

durch Einkommensungleichheit beeinflusst werden und wie Änderungen in der Verteilung auf die langfristige Wirtschaftskraft eines Landes einwirken. Wir greifen dabei auf ein um Humankapital erweitertes Solow-Wachstumsmodell zurück, wie es beispielsweise von Mankiw et al. (1992), Lucas (1988) und Hall/Jones (1998) verwendet worden ist. (33)

Das Gütervolumen (BIP) einer Wirtschaft wird gemäß einer Cobb-Douglas-Produktionsfunktion erzeugt: $Y = K^{\alpha} (AH)^{1-\alpha}$, wobei K für physisches Kapital, H für Humankapital (qualifizierte Arbeit) und A für die („arbeitsvermehrende“) Technologie steht. Jene Technologie wächst mit der Rate g (d.h. $\dot{A}/A = g$).

Das Humankapital H der Wirtschaft wird dadurch geschaffen, daß die arbeitsfähige Bevölkerung einen Teil u ihrer potentiellen Lebensarbeitszeit für Aus- und Weiterbildung verwendet. Dadurch wird die einer Ökonomie zur Verfügung stehende Menge an ungelernter Arbeit L in produktiveres Humankapital umgewandelt. Dieser Umwandlungsprozeß läßt sich, so nimmt man weiters an, durch folgende funktionale Form beschreiben: $H = e^{\phi u} \cdot L$, wobei $\phi > 0$. Investiert eine Volkswirtschaft (bzw. deren Individuen) keine Zeit in Ausbildung ($u = 0$), so besitzt sie auch keinerlei qualifizierte Arbeitnehmer, d.h. $H = L$. Nimmt man an, daß $\phi = 0,1$, dann besagt diese Formulierung, daß eine Verlängerung der durchschnittlichen Schulzeit u um ein Jahr das gesamte einer Wirtschaft zur Verfügung stehende Humankapital langfristig um 10% vergrößert ($\frac{d \log H}{du} = \phi$).

Das gesamte zur Verfügung stehende Arbeitskräftepotential (bzw. die Bevölkerung) L wächst mit der Rate n (d.h. $\dot{L}/L = n$). Wie beschrieben, bestimmt aber die gesamtgesellschaftliche Ausbildungszeit u den Umfang, in welchem die angeborenen Anlagen in tatsächlich produktives Humankapital umgewandelt werden.

Physisches Kapital wird akkumuliert, indem ein Teil s der Produktion der letzten Periode nicht konsumiert, sondern investiert wird: $\dot{K} = sY - dK$, wobei s die Investitionsquote (bzw. äquivalent die Sparquote) (34) darstellt, d die Abschreibungsrate und $\dot{K} = dK/dt$ die Veränderung des Kapitalstocks.

Man kann zeigen (siehe Appendix A), daß unter dieser Modellspezifikation die betrachtete Wirtschaft langfristig einem „Ruhezustand“ (*steady state*) zustrebt, bei dem das Einkommen (bzw. BIP) pro Kopf y^* nur noch im Ausmaß des technologischen Fortschritts g zunimmt. Im Detail: $y^*(t) = \left(\frac{s}{n+g+d}\right)^{\frac{1}{1-\alpha}} hA(t)$, wobei $h = e^{\phi u}$ und $y^*/y^* = g$.

Aus dieser Gleichung kann man eine schematische Erklärung für den unterschiedlichen Entwicklungsgrad verschiedener Länder herleiten. Reiche Ökonomien zeichnen sich gegenüber armen dadurch aus, daß sie eine hohe Investitionsquote s , ein niedriges Bevölkerungswachstum n , eine hohe durchschnittliche Ausbildungszeit u sowie einen hohen Grad an technologischer Entwicklung $A(t)$ besitzen (35). Die einfache Spezifikation des um Humankapital erweiterten Solow-Modells reicht also bereits aus, die wichtigsten wachstums- und wohlfördernden Faktoren zu isolieren, die größtenteils auch mit den in der